Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1966)

Artikel: In Indien hat das Maschinenzeitalter noch nicht begonnen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987882

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

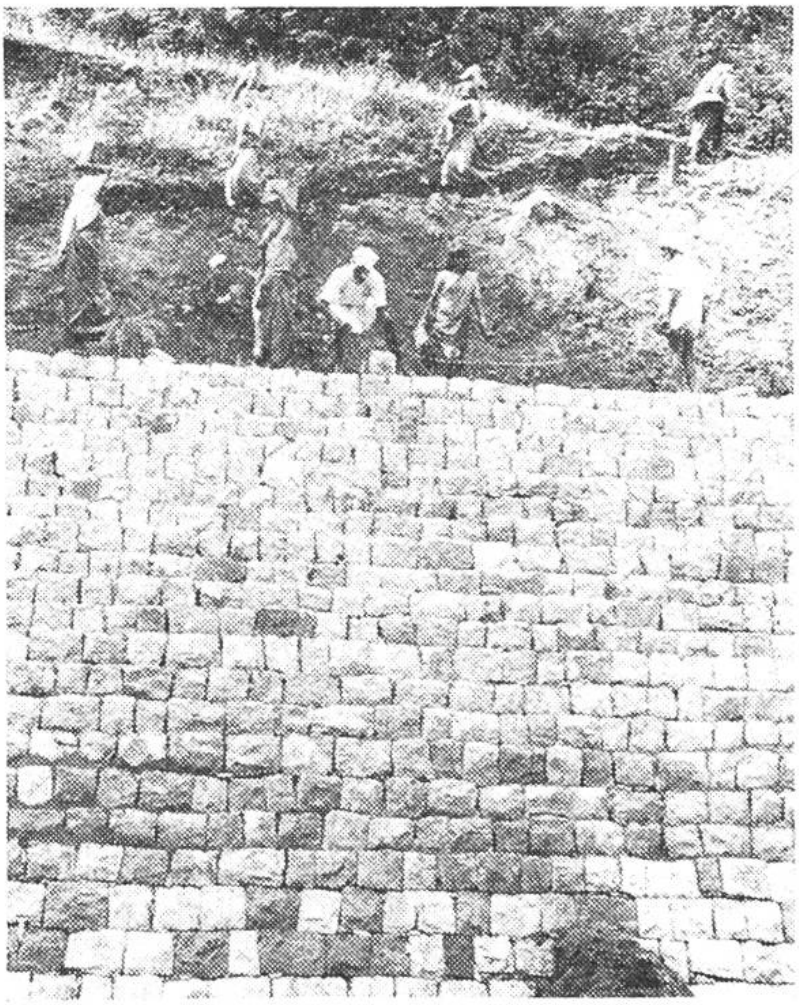
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

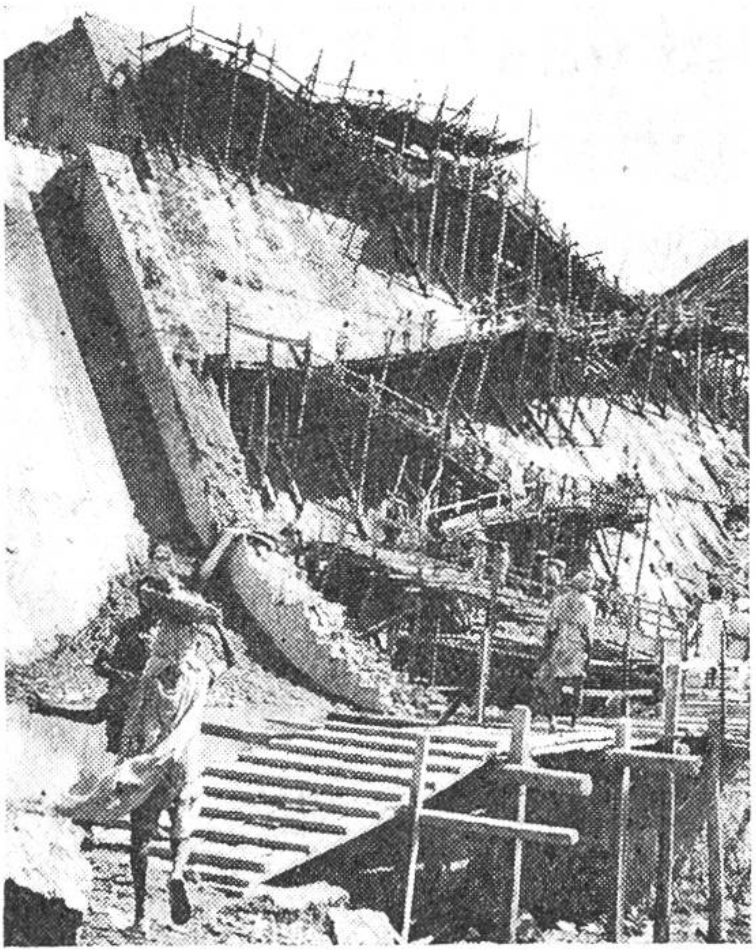
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Indien hat das Maschinenzeitalter noch nicht begonnen



Bau einer Uferstützmauer aus lose aufeinandergeschichteten Steinen. Das gesamte Material wird durch Lastträger zur Stelle geschafft.

Die Inserate, mit denen zahllose Firmen Mitarbeiter suchen, füllen in den Tageszeitungen Seite um Seite. Ohne die Gastarbeiter aus dem Mittelmeergebiet wäre unsere Produktion längst ins Stocken geraten. Mit Leichtigkeit finden auch unsere Schüler überall gut bezahlte Gelegenheitsarbeit, wenn sie sich etwas Taschengeld verdienen wollen, und niemand fragt mehr, ob solcher Zeitvertreib ihnen und ihrer Ausbildung zuträglich sei. Die menschliche Arbeitskraft ist bei uns zur Mangelware geworden. Darum müht sich die Technik, immer neue sinnreiche Maschinen zu erfinden, um den Menschen von all den Aufgaben zu befreien, die sich auch mechanisch bewältigen lassen. Auf unsern Bauplätzen kommt das vielleicht besonders gut zum



Dammbau in Indien. Alles Baumaterial wird durch Lastträger zur Mauerkrone hinauf befördert.

Ausdruck, wo überall Ungetüme von Maschinen, nur noch von wenigen Menschen gelenkt, all die schweren Arbeiten besorgen. So gereicht uns die Maschine zum Helfer aus der Not.

Aber nicht überall ist es so. Die Bilder aus Indien beweisen es. Da wird irgendein Staudamm erstellt, um das während der Monsunregen sturzflutartig abfliessende Wasser zurückzuhalten, damit es nach und nach den dürstenden Kulturen zugeführt werden kann. Vergeblich suchen wir auf der Baustelle nach Bagger und Kranen. Hingegen wimmelt es wie in einem Ameisenhaufen von Menschen. Nicht nur Männer, sondern auch Frauen und sogar halbwüchsige Kinder schleppen das Baumaterial herbei, die schweren Steine in Körben auf dem Kopfe balancierend. Was ein Kran in einem einzigen Hub emporzubefördern vermöchte, dazu mühen sich Hunderte von Menschen im Schweisse ihres Angesichts stundenlang. Zur Mittagspause verzehren sie, an der heissen Sonne sitzend, den mitgebrachten Curry-Reis. Der Lohn der Arbeit reicht kaum weiter.

Mittagspause. Der genügsame Schwerarbeiter verzehrt ein paar Handvoll Curry-Reis. Das Mittagessen hat er in einem hübsch polierten Metallnapf mitgebracht.

In Indien ist eben das Maschinenzeitalter noch nicht angebrochen. Das schwierigste Problem des Landes ist der alles überbordende Bevölkerungszuwachs. So sehr sich die Nation auch anstrengt, es wird nicht möglich sein, jemals so viele Arbeitsplätze zu schaffen, wie Menschen darnach trachten. Darum ist das Heer der Arbeitslosen riesengross und wächst immer weiter. In solchen Verhältnissen würde die Maschine zum Feind, denn sie würde Tausende und Abertausende von arbeitswilligen Menschen um die letzte Hoffnung auf eine noch so bescheidene Gelegenheitsarbeit bringen. So krass sind die Gegensätze zwischen den sogenannten Entwicklungsländern und unserer hochentwickelten Umgebung.